

Dieser verstand ohnehin, was sein Vater hatte sagen wollen.

Letzten Endes gehe ich wohl doch auf eine Universität. Allerdings studiere ich nicht Medizin, wie mein Vater es sich erhofft hatte. Ich studiere Informatik.

Ich wäre wahrscheinlich niemals genommen worden, mein Punkteschnitt war bei weitem nicht hochgenug, aber Janyuu-san hat seine Kontakte spielen lassen. Trotzdem habe ich in den letzten vier Monaten nichts getan, außer mich auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten.

Jenrya-kun hat mir dabei nur widerwillig geholfen.

Ich... Ich habe mich bisher ziemlich oft wie ein Idiot verhalten, denke ich. Aber dank der Digimon... Dank meiner Freunde...

Ich bin dankbar, Dracomon getroffen zu haben.

„Den! Den! Denrei!“ Das türkise Drachendigimon hüpfte aufgeregt um seinen Partner herum. „Wir gehen Karaoke. Ka-Ra-O-Ke!“

„Aber...“, wollte er widersprechen, doch Shuichon sah ihn böse an.

„Wir gehen. Du hast es hierher geschafft und das müssen wir feiern!“ Dabei machte ihr Tonfall klar, dass sie keinen Widerspruch duldete.

Denrei macht es einem nicht leicht! Warum müssen Jungen nur so kompliziert sein? Jian-nii steht ihm da in nichts nach. Moumantai.

Hach, aber zumindest scheint Denrei sich endlich zu ändern. Ein wenig muss ich wohl noch nachhelfen, aber es geht zumindest in die Richtung!

Aber ich finde, dass man uns hätte ein wenig mehr Respekt entgegen könnte, jetzt wo die Katze aus dem Sack ist. Immerhin haben wir Tamer diese Welt gerettet. Aber die Menschen werden wohl noch ihre Zeit brauchen, sich an die Digimon zu gewöhnen...

„Moumantai!“, meinte Lopmon seufzend und ließ sich auf Denreis Kopf nieder.

Unsicher sah sich der Junge zu seinem Vater an, der nur die Hand hob und nickte.

„Geh ruhig, du hast es dir verdient.“

Denrei lächelte, als Shuichon gleichzeitig seine Hand und die Takatos ergriff. „Yeah!“, rief sie aus und war die Arme nach oben, zog die beiden Jungen in der Bewegung mit.

„Shuichon...“, murmelte Takato und seufzte.

Ich? Ich musste meine Aufnahme auf eine Universität um ein Jahr verschieben, da ich im letzten Jahr durch meine Reise in die Digiwelt einige Monate in der Schule gefehlt habe.

Ich will auf jeden Fall noch studieren gehen, aber bis dahin helfe ich bei Yamaki-san und den anderen bei Hypnos aus.

Dort gibt es ohnehin genug zu tun, seitdem die Existenz der Digiwelt der ganzen Menschheit bekannt ist. Zumal sich die Anzahl der wilden Digimon nicht verringert hat.

„Hey!“, hörten sie eine Stimme und sahen sich um, als Jenrya in derselben Uniform wie Denrei, vom Eingang der Halle auf sie zugelaufen kam, während Janyuu und Mayumi, die ihn begleitet hatte, in der Tür stehen blieben.

„Jian-nii!“, rief Shuichon aus und fiel ihrem Bruder, dessen Partner im Gegensatz zu Dracomon mit hinein gedurft hatte, um den Hals. „Ich gratuliere dir.“

„Danke“, erwiderte ihr Bruder und warf mit einem Seufzen einen genervten Blick in Denreis Richtung.

Hätte ich gewusst, dass der Typ an derselben Universität wie ich studieren würde, hätte ich mir überlegt doch in Amerika zu studieren, wie Vater. So werde ich damit wohl zumindest bis zum Winter warten müssen. Vielleicht ist es auch besser so. Nachdem Dean Maille abgedankt hat, muss McGouivern, sein ehemaliger Vize, einiges wieder geradebiegen.

Zumindest hat Japan geringere Probleme, sich den neuen Grundlagen mit der Digiwelt anzupassen, da dank Hypnos bereits einige Forschung in die Richtung betrieben wurde. Aber trotzdem werde ich es wohl bis zum Winter mit Denrei aushalten müssen. Wenn ich nur verstehen würde, warum Shuichon ihn mag.

Von Shuichon voran gezogen, machten sie sich auf den Weg zur nächsten U-Bahn Station, um nach Shibuya zu fahren, wo das Mädchen bereits einen Raum in einem Karaokeklub reservieren lassen. Und während sie ihr zuhörten wussten sie bereits jetzt, dass es in diesem ziemlich eng werden würde.

Juri sah zum Himmel auf, an dem einige Wolken vor dem Karomuster hingen, dass die oberste Schicht der Digiwelt darstellte. Ein größerer Schatten, wahrscheinlich ein Digimon, flog über den Himmel hinweg.

„Alles in Ordnung?“, fragte Takato.

Sie nickte und lächelte. „Ja.“

Ich vermisse Leomon noch immer, auch wenn ich trotzdem glücklich bin mit meinen Freunden zusammen zu sein.

Ich frage mich, ob ich Leomon jemals wiedersehen werde. Ich weiß, dass dies eigentlich nicht möglich ist, aber nun, wo sich die Gesetze der Welten geändert haben... Vielleicht... Vielleicht werde ich es und Culumon irgendwann wiedersehen. Irgendwann...

Im Gegensatz zu den meisten anderen studiere ich nicht. Ich habe mich entschieden, eine Ausbildung zur Gastwirtin zu machen, um einmal das Lokal meines Vaters zu übernehmen. So hat Mutter auch mehr Zeit sich um Masuhiko zu kümmern.

Außerdem kommt Takato in letzter Zeit oft zusammen mit Guilmon vorbei. Ruki hat mir gesagt, dass er mit mir ausgehen will, aber bisher hat er sich kein einziges Mal getraut, sich zu fragen. Wahrscheinlich hat Shuichon recht, dass Jungen immer einen Stups in die richtige Richtung brauchen.

„Hey!“, begrüßte Shoji sie winkend, als sie die Shibuya Station verließen.

Auch hier blühten einige Kirschblüten zu beiden Seiten des Weges und auch auf der Statue Hachikos, an der er lehnte, hatten sich einige Blütenblätter abgelagert.

„Gratuliere“, meinte er dann mit Lächeln an Denrei und Jenrya gewandt und nickte ihnen zu.

„Können wir jetzt gehen?“, murmelte Gazimon zu seinen Füßen und sah mit misstrauischem Blick zu zwei Kindern hinüber, die die Gruppe aus Tamern und dazugehörigen Partnern nicht weniger misstrauisch betrachteten.

„Moumantai“, versuchten Terriermon und Lopmon gleichzeitig es zu beruhigen.

Doch Shoji nickte. „Von mir aus sicher. Ruki und Ryou warten schon am Lokal.“

Mit diesem Frühjahr bin ich offiziell ein Oberschüler und verstehe zumindest, warum Denrei so lange nicht wusste, was er machen wollte, denn wenn ich daran denke, dass wir unsere Orientierungsrichtung wählen müssen, stelle ich fest, dass ich vor demselben Problem stehe.

Aber ich will Mutter und Vater nicht enttäuschen. Deswegen werde ich auf jeden Fall

mein Bestes geben. Auch für Kenji.

Die Digiwelt scheint sich wieder zu regenerieren, auch wenn sie wohl nie wieder dieselbe Welt sein wird wie früher, ohne die Souveränen. Aber ich habe Vertrauen in die Zwillinge, dass sie eine Ordnung in dieser neuen Digiwelt schaffen.

„Wartet doch auf uns!“, riefen zwei Stimmen, gerade als sie sich in Bewegung setzen wollten, als Hirokazu, Kenta und ihre Digimon aus dem Bahnhofsgebäude gelaufen kamen und schließlich keuchend vor ihnen stehen blieben.

„Was eine Hektik“, seufzte Hirokazu, während Kenta ihm auf den Rücken klopfte.

Man bin ich froh, dass Juri nicht auch noch studiert. Ich kam mir schon ganz dumm vor, weil ich die Oberschule nicht weiter besucht habe. Natürlich gibt es auch noch Ryou, aber das ist wieder etwas anderes. Ehrlich gesagt frage ich mich ohnehin, wie es so manch einer auf eine Uni schafft. Hmpf... Aber gut, ich hatte eh keine Lust mehr auf die dämliche Schule, jawohl!

Nun wo die Grenze zwischen den Welten so offen ist, will ich einfach mal einen Urlaub in der Digiwelt machen. Das wird sicher verrückt!

Auch wenn ich hoffe, dass mich irgendwer begleitet. Kenta zum Beispiel. Halt irgendwer. Viel hat der an seiner Kunstschule ohnehin nicht zu tun, oder?

„Du bist halt aus der Übung“, meinte Takato und grinste. „Unser großer Sportler der Grundschule.“

„Pft“, schmolte Hirokazu. „Erwähne mir gegenüber keine Schule.“

„Du bist ja nur sauer auf dich selbst“, kommentierte Hagurumon, woraufhin sein Partner es böse ansah.

„Zumindest du solltest zu mir halten!“

Kenta grinste. „Aber Recht hat es.“

„Pipapo!“, stimmte Penmon dem zu.

Ich frage mich, warum Penmon noch immer nicht richtig sprechen kann. Oder warum es richtig spricht, wenn wir zusammen als Slash Angemon kämpfen. Manchmal denke ich, es will mich nur ärgern.

Hirokazu scheint sauer auf mich zu sein, weil ich auf ein College gegangen bin. Aber ich werde ohnehin nie verstehen, warum er nicht die Oberschule besucht hat. Er hatte bessere Noten als ich.

Zumindest studiere ich Kunst und Geschichte auf Lehramt. Ich will Lehrer werden, weil... Nun, ich denke mir fällt noch eine bessere Erklärung ein als unserer Grundschullehrerin.

„Irgendwie vermiss ich die beiden“, meinte Dracomon, während sie die Hauptstraße in Shibuya hinabliefen.

„Nun, es wäre schwer gewesen, sie hier zu verstecken“, scherzte Lopmon.

Immerhin waren Lunamon und Coronamon, zusammen mit Empress Angemon in der Digiwelt zurückgeblieben, damit es in dieser zumindest so etwas wie eine Ordnung gab, die zuvor von den Souveränen aufrecht erhalten worden war.

„Zumindest machen sie jetzt keinen Ärger mehr“, meinte Denrei und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, um zur Digiwelt hinauf zu sehen.

„Ärger?“, fragte eine vertraute Stimme, als sie gerade das Lokal erreichten.

„Es ist klar, dass du dabei aufhorchst“, kommentierte Ruki an der Seite Ryou's.

Der Junge lachte und zog einen Schmolmund. „Was soll das denn nun heißen?“

„Vielleicht, dass du eine Menge Ärger machst“, schlug sein Partner vor und lachte.

Hätte ich gewusst, was auf uns zukommt, ich wäre wohl besser in den Urlaub gegangen. Seit dem Kampf gegen Ultimate Chaosmon, beziehungsweise seit die Grenze zwischen den Welten eingebrochen ist, sind wir auf einmal für ganz Japan zuständig. Zwar verhalten sich die Digimon verhältnismäßig ruhig, aber letzten Endes sorgt ein gereiztes Tyrannomon für mehr Aufruhr als ein betrunkenen Schlägertyp. Das Gouvernement hatte schon einige Probleme mit gegeneinander kämpfenden Digimon. Und jedes Mal müssen wir in Hypnos dafür gerade stehen.

Aber zumindest hat die Regierung eingesehen, dass es keinen Sinn hat, gegen die Digimon zu kämpfen. Stattdessen müssen wir damit leben, wie es ist, und darauf warten, dass sich die Digimon den Regeln dieser Welt anpassen, wie unsere Partner.

Was mich und Ruki angeht... So ist sie wohl immer noch sauer auf mich, weil ich ihr vor drei Wochen eine Frage gestellt habe, die sie mit „Nein“ beantwortet hat. Wieso eigentlich?

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass sie nur Jura studiert, um mich irgendwann zu verklagen.

„Ärger ist dein zweiter Vorname“, erwiderte Ruki und sah Ryou halbwütend an.

„Bist du etwa immer noch sauer?“, fragte er und seufzte, während er den anderen die Tür aufhielt, so dass sie ins Lokal reingehen konnten.

„Ja“, entgegnete sie kalt.

„Und warum bist du sauer, Ruki-chan?“, erkundigte sich Shuichon sofort neugierig.

„Das geht dich nichts an, meine Kleine“, grinste die Ältere verkniffen.

Ich werden Ryou sicher irgendwann verklagen.

Wie kam er eigentlich darauf mir einen Antrag zu machen? So ein Idiot! Als würde ich jemals heiraten. Das führt doch zu nichts.

Aber es ist offenbar zu viel verlangt, dass er das versteht. Idiot!

Ich selbst habe die Aufnahmeprüfung für die Todai geschafft und werde Jura und Politikwissenschaften studieren. Nun, wo die Menschen die Digiwelt akzeptieren müssen, wäre es wahrscheinlich nicht schlecht, einen Politiker zu haben, der sich mit dem „Digimonproblem“ auskennt.

„Wer hat von Ärger geredet?“, rief eine Stimme, gerade als Ryou die Tür hinter ihnen schließen wollte, ehe sie Ai und Makoto zusammen mit ihrem Partner die Straße hinunter laufen sahen.

„Es war klar, dass du dich angesprochen fühlst, Impmon-chan“, stichelte Lopmon.

„Was soll das heißen“, meinte das kleine violette Digimon, als es von Renamon in die Höhe gehoben wurde.

„Lass es gut sein, Impmon.“

„Aber...“, setzte es an, als auch seine Partnerin es böse anfunktete.

„Impmon!“

„Ich gebe es zu“, murmelte Makoto. „Sie ist beängstigend...“

„Wenn wir doch auch schon zur Universität gehen könnten. Dabei sind wir gerade erst auf der Mittelschule.“

„Und ich bin es leid mit Ai auf eine Schule zu gehen.“

„Und ich habe keine Lust mehr mit Makoto eine Schule zu besuchen.“

*„Nun, zumindest hat keiner unserer Klassenkameraden einen Digimonpartner.“
„Aber selbst einen Partner muss ich mir mit dir teilen.“
„Aber letzten Endes streiten wir nicht mehr so oft wie zuvor. Nun ja, nicht ganz so oft.“*

Denrei lachte, während Ryou eine sehr schräge Version von Kouji Wadas „Ever“ von sich gab und auch die anderen amüsierten sich prächtig, spätestens seit eine der Bediensteten vor lauter Schreck über die Digimon das Tablett mit Getränken, das sie ihnen gebracht hatte, fallen gelassen hatte.

Er hätte tatsächlich niemals angenommen, es überhaupt an eine Universität zu schaffen, vor allem da seine Noten in der Oberschule aufgrund seiner Abwesenheit ziemlich schlecht gewesen waren. Doch letzten Endes hatte er es doch geschafft.

„Jetzt bin ich dran!“, rief Shuichon aus, als Ryou fertig war und griff Denrei am Handgelenk. „Und du.“

„Aber ich...“, setzte der Junge an, als ihm auch Shoji hochzog.

„Los“, forderte der jüngere ihn auf.

„Au ja, Karaoke!“, rief Dracomon, das sich auch schon bei ihren letzten zwei Besuchen in einer Karaokebar unglaublich über jedes Lied, zu dem sein Tamer verpflichtet worden war, gefreut hatte.

„Aber... Ich...“, begann Denrei erneut, wurde dieses Mal jedoch von einem Klopfen an der Tür unterbrochen. Er wandte sich Shuichon zu. „Hast du noch jemanden eingeladen?“

„Eigentlich nicht“, antwortete sie, als Juri aufstand.

„Aber ich“, lächelte diese und öffnete die Tür.

„Gibt es hier was Vernünftiges zu essen?“, fragte Chiupumon, als es in den Raum geflogen kam.

Ein Teil der anderen Jugendlichen stand auf. „Kayako-san?“

Die junge Frau betrat unsicher den Raum. „Juri hat mich eingeladen. Ich... Ich hoffe, dass es keinen von euch stört.“

Im Moment weiß ich noch immer nicht ganz, was ich machen will. Ich wohne im Moment allein in Osaka und werde letzten Endes mein Studium wohl in Wakkanai fortsetzen und bei meinem Vater leben.

Ohne Toshi ist vieles so anders. Ich hatte mich vielleicht zu sehr daran gewöhnt, dass er da ist, aber nun wo er tot ist...

Ich vermisse ihn.

Zumindest scheinen sich meine Eltern nicht mehr so oft zu streiten und ich... Ich denke ich werde weitermachen, irgendwie. Ich werde nicht aufgeben. Das hätte Toshi nicht gewollt.

„Setz' dich“, forderte Juri den Neuankömmling auf, während Chiupumon es sich bereits mitten auf dem kleinen Tisch bequem gemacht hatte.

„Danke“, lächelte das ältere Mädchen matt.

„Moumantai“, meinte Terriermon.

„Können wir jetzt anfangen?“, fragte Shuichon etwas ungehalten, während Denrei noch immer halbherzig versuchte, sich ihrem Griff zu entwinden.

„Von mir aus gerne“, erwiderte Ryou grinsend.

Damit schaltete das Mädchen das nächste Lied ein, ohne auch nur Shoji oder Denrei zu sagen, was sie singen würde.

Letzten Endes erkannten die beiden jedoch die Musik. Es war „Try Again“ von IKUO

und noch bevor er sich weiter wehren konnte, hatte Denrei schon das zweite Mikrofon in der Hand.

„Aber...“, setzte er an.

„Kein 'Aber'“, erwiderte Shuichon. „Sing!“

Zutto, zutto fly away!

Koko kara hajimari da

In my place! Let me try again!

In my place! Let me try again!

Just let me try again!

Und somit endete – zumindest vorerst – das Abenteuer von Denrei, Takato und ihren Freunden, beinahe acht Jahre, nachdem es für Takato, Jenrya und Ruki begonnen hatte. Die Welt, nein, beide Welten hatten sich seitdem verändert und sie alle ahnten, das es immer mal wieder Probleme zwischen Menschen und Digimon geben würde. Doch für den Moment hatte ihre Geschichte ein Ende gefunden. Trotz aller Verluste ein mehr oder weniger gutes Ende sogar.

Und während sie in Shibuya, wo einst Denreis Abenteuer begann, feierten, fing in einem ganz anderen Teil der Stadt die Geschichte für einen anderen Jungen an.

Takumi Shirou war gerade zwölf Jahre alt, hatte kurzes braunes Haar und gerade seinen ersten Tag an der Yashio High School hinter sich gebracht. Hastig rannte er nach Hause und blieb nur einmal stehen, um für einen Moment den Regenbogen zu betrachten, der sich über die Bucht erstreckte und passender Weise direkt über der Rainbow Bridge zu sehen war, ehe er weiter nach Hause rannte.

Er war froh, dass er die lästige Uniform ausziehen konnte, obwohl seine Mutter noch zu gerne ein Foto von ihm gemacht hätte. Doch dafür blieb keine Zeit, denn er hatte sich mit einigen Freunden in Odaiba zum Kartenspielen verabredet.

Gerade als er sein Deck aus der Schreibstichschublade nehmen wollte, in der er die verschiedensten Karten aufbewahrte, zog er diese zu hastig heraus, wodurch die ganze Schublade am Boden landete.

„Verdammt“, fluchte er, da sich die Hülle, in der er sein Deck verpackt hatte, geöffnet hatte und diese sich nun mit seiner restlichen Sammlung vermischt hatten.

„Alles in Ordnung, Takumi?“, rief seine Mutter aus dem Wohnzimmer.

„Ja, alles okay“, erwiderte er schnell, als er etwas seltsames entdeckte. Zwischen all den Karten war eine einzelne tiefblaue Karte. Sie war nicht hellblau, wie die Karten des Card Game Alpha, sondern eher in einem dunkleren Königsblau gehalten. „Was...“, flüsterte er und zog die Karte aus dem Haufen der anderen heraus.

Er konnte sich nicht erinnern, woher er sie hatte. Schließlich zuckte er mit den Schultern und zog sie durch den Schlitz am Rand seines CardFighters. Vielleicht war sie ja von einem Turnier oder als Sonderkarte ausgeteilt worden.

Doch alles, was das Gerät ausspuckte, waren wirre Zahlen und Ziffern, ehe der

